



Ariane Durian, iGZ-Bundesvorsitzende

„Wir müssen innovativ sein“

Der in Münster beheimatete Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (iGZ) gilt als der mitgliedsstärkste Verband der Branche. Die Bundesvorsitzende Ariane Durian nimmt Stellung zu unseren Fragen.

Personalwirtschaft: Sie setzen sich seit Jahren für eine Professionalisierung der Zeitarbeitsbranche ein. Jetzt veranstalten Sie einen iGZ-Weiterbildungskongress. Welche Ziele verbinden Sie damit?

Ariane Durian: Der Fachkräftemangel fordert insbesondere die modernen Personaldienstleister. Gerade bei der Suche nach dem richtigen Mitarbeiter, bei dem nach einem Einsatz im Rahmen der Zeitarbeit die Übernahme bereits geplant ist, sind wir ein wichtiger Ansprechpartner und Begleiter bei der Besetzung von Vakanzen in Unternehmen. Gut aufgestellte Personaldienstleister haben innovative Konzepte, um dem Fachkräftemangel etwas entgegenzusetzen. Bei unserem ersten Bildungskongress werden wir die Konzepte und erfolgreiche Projekte vorstellen, diskutieren und auch weiterentwickeln. Das Ziel ist, die Branche Zeitarbeit auf dem Weg zu einer Branche der modernen Personaldienstleister weiterzuentwickeln.

Wie erleben Sie die Personalmanager? Gehen sie mittlerweile selbstbewusster mit dem Instrument der Zeitarbeit um?

Mit der Einführung des Tarifvertrages, den die Arbeitgeberverbände der Zeitarbeit vor zehn Jahren mit den DGB-Gewerkschaften abgeschlossen haben, wurde der Grundstock für ein Instrument gelegt, das heute für Personalabteilungen unverzichtbar ist. Aufbauend auf dieses Tarifwerk wurde ein Branchenmindestlohn eingeführt, der die Reputation der Zeitarbeit positiv begleitete. Die inzwischen zahlreich vorhandenen Branchenzuschlagstarifverträge schlossen in vielen Branchen die Lücke, die von Arbeitneh-

mern und ihren Vertretern in der Vergangenheit als kritisch angesehen wurde. Es ist eindeutig eine spürbar positivere Zusammenarbeit zwischen Betriebsräten und den Personalabteilungen festzustellen, wenn es um die Einsätze von Mitarbeitern der Zeitarbeit geht.

Dennoch gibt es seit 2012 Umsatzeinbußen in der Zeitarbeit. Woran liegt es?

Wir haben insgesamt in Deutschland seit 2011 eine konjunkturelle Seitwärtsbewegung. Unternehmen reduzieren in einer solchen Phase die Zeitarbeitseinsätze. Die Entwicklungen in der Zeitarbeit lassen sich also weitestgehend konjunkturell begründen.

Ein zentrales Thema im vergangenen Jahr waren die Branchenzuschlagstarifverträge. Sind Sie mit der Umsetzung zufrieden?

Die Branchenzuschläge haben ein kleines Beben in der Zeitarbeitsbranche ausgelöst und auch uns als Verband in beispielloser Weise gefordert. Es galt Unsicherheiten aufzufangen, Mitglieder bei der Umsetzung der Tarifverträge zu begleiten, die Inhalte der Öffentlichkeit zu erklären und Befürchtungen bei den Gewerkschaften zu zerstreuen. In der täglichen Arbeit ist für uns als Personaldienstleister vieles aufwendiger und teilweise auch komplizierter geworden. Aber ich persönlich freue mich auf richtig, dass es uns gelungen ist, trotz dieser Schwierigkeiten ein komplett neues Tarifwerk nahezu ohne Komplikationen umzusetzen. Die IG Metall hatte im Vorfeld ein „Schwarzbuch“ angekündigt, in dem sie sich mit den Verstößen gegen die Branchenzuschlagstarife auseinander setzen wollte. Es ist nie erschienen.

Weniger zufrieden dürften Sie mit den aktu-

ellen Medienberichten über Lohndumping und „versteckte Leiharbeit“ bei Werkverträgen sein. Was sagen Sie dazu?

Die Diskussion um Zeitarbeit und Werkverträge ärgert mich wirklich. Und zwar deswegen, weil sie völlig unbegründet ist. Denn zunächst einmal haben Zeitarbeit und Werkverträge nichts miteinander zu tun. Werkverträge sind ein wichtiges Instrument in unserer arbeitsteiligen Wirtschaft. Es gibt klare Regeln, wie diese zu gestalten sind. Nun geht der Jurist hin und sagt: Wenn diese Regeln nicht eingehalten werden, dann ist es kein Werkvertrag mehr, dann ist es Arbeitnehmerüberlassung. Und schon kommt die Zeitarbeit an einer Stelle, in der es um Nichteinhaltung von Regeln geht, mit ins Boot und bedient Klischees. Werkverträge müssen auch weiterhin möglich sein. Die iGZ-Mitgliedsunternehmen haben sich selbst verbindlich verpflichtet, Mitarbeiter im Werkvertragsinsatz auch nach den Zeitarbeitsgrundtarifen zu vergüten. Ich habe keine Anhaltspunkte dafür, dass es nun die große Flucht in Werkverträge gibt.

Wie sieht die Zeitarbeit in fünf Jahren aus?

Für die Zeitarbeit wird der Bedarf an qualifizierten und gut ausgebildeten Mitarbeitern weiter zunehmen. Diese stehen auch in den kommenden Jahren für uns auf dem Arbeitsmarkt nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Hier gilt es innovativ zu sein, neue Weiterbildungskonzepte und praxisnahe Qualifizierungsmodule in unsere tägliche Arbeit einzubauen und diese auch gemeinsam mit unseren Kundenunternehmen zielgerichtet umzusetzen.

Interview: Erwin Stickling